



14. September 2009

UNESCO-Projektbericht Schuljahr 2008/2009

In diesem Bericht sollen zwei zentrale Aktivitäten des vergangenen Schuljahres dokumentiert werden, das von Schülerinnen und Schülern des Burg-Gymnasiums Schorndorf entwickelte Planspiel zur politischen Bildung „Dominatien, Liberatien, Inopien“ und das ghanaisch-deutsche Partnerschaftsprojekt des Burg-Gymnasiums.

Beide Projekte fanden eine breite öffentliche Resonanz, die auch in zahlreichen Presseberichten ihren Niederschlag fand.

Dominatien, Liberatien, Inopien – Planspiel zur politischen Bildung

In der vorletzten Schulwoche des vergangenen Schuljahres übernahmen Schülerinnen und Schüler für drei Tage die Leitung der Schule und funktionierten diese in ein Dreistaatengebilde unter der Aufsicht der Vereinten Nationen um.

Alle Schülerinnen und Schüler, aber auch die Lehrkräfte wurden einem Land zugeteilt, in dem sie leben und arbeiten sollten. Zur Auswahl standen Dominatien, ein Land mit einer Willkürherrschaft, Liberatien, eine bewährte Demokratie mit hohem Lebensstandard und Inopien, ein armes Schwellenland, das mit Korruption, Umweltproblemen und sozialen Unruhen zu kämpfen hat. Wie in der realen Welt hatten die Bürgerinnen und Bürger der drei Staaten auch die Möglichkeit, die Ländergrenzen zu überschreiten.

Es galt, in Berufsgruppen von der Spielleitung zugeteilte Aufgaben zu lösen. Journalisten sammelten Informationen aus verschiedenen Politikbereichen und machten auf Missstände im Staat aufmerksam. Nichtregierungsorganisationen bemühten sich um die Rechte der Bürger. Wie in realen Staaten gab es auch Künstler, Sportler, Parlamentarier und natürlich Regierungschefs.

Stellenweise entwickelte das Spiel eine kaum zu kontrollierende Eigendynamik und drohte phasenweise aus dem Ruder zu laufen. Schließlich endete es sehr überraschend mit einer Absetzung und unvermuteten Wiederkehr des mit allen Wassern gewaschenen Diktators.

Das Planspiel wurde von Schülerinnen und Schülern, die dem Arbeitskreis der SMV „Schule ohne Rassismus“ angehören, initiiert und schließlich von etwa 20 Jugendlichen völlig eigenständig entwickelt und durchgeführt. Bemerkenswert ist, dass viele der aktiven Spieleentwickler bereits im Juni ihr Abiturzeugnis erhalten haben und die Zeit nach dem Abitur dazu nutzten, das Planspiel auf eine solide Basis zu stellen, anstatt in den Urlaub zu fahren. Es ist ihnen überzeugend gelungen, die Identifikation der Schülerinnen und Schüler mit ihrer Schule zu stärken und gleichzeitig zu demonstrieren, dass Politikunterricht auch noch Spaß machen kann.

Ghanaisch-deutsche Partnerschaft

Die ghanaisch-deutsche Partnerschaft wird in Deutschland, ebenso wie in Ghana von einer festen Gruppe von Schülerinnen und Schülern getragen. Für die offizielle Kommunikation wird die vom Kultusministerium verwaltete Internet-Plattform Moodle eingesetzt. Inzwischen findet aber auch ein reger privater Austausch von Emails und in Chatrooms statt.

In Kooperation mit dem lokalen Weltladen el mundo und Dank der Zusage von Fördermitteln aus dem ENSA-Programm (Entwicklungspolitischer Nord-Süd-Austausch, finanziert vom BMZ) und dem evangelischen Entwicklungsdienst (eed) konnten wir in den Sommerferien 2008 eine dreieinhalbwöchige Projekt-Reise nach Ghana unternehmen. Der Gegenbesuch fand am Ende des vergangenen Schuljahrs und in den Sommerferien 2009 statt.

Am Austausch nahmen jeweils 7 ghanaische bzw. deutsche Schülerinnen und Schüler teil.

Ziel des Projektes ist es, dass sich Jugendliche auf dem Hintergrund eines interkulturellen Perspektivenwechsel selbst besser kennen lernen und darüber hinaus zu entwicklungspolitischen Multiplikatoren werden.

Entsprechend dieser Ziele wurde für den ersten Teil des Austausches der Titel gewählt. „Here are my roots – there I want to go – there I would like to stay“. Im Verlaufe des Projekts wurde in Ghana in mehreren Schritten ein Theaterstück entwickelt, das in der abschließenden Bühnenpräsentation in kurzen Szenen den Bogen von einer individuellen Auseinandersetzung mit Lebensperspektiven zu weltpolitischen Themen wie Sklavenhandel, Kolonialismus und Weltwirtschaft spannte. Die Präsentation endete mit Selbstverpflichtungen, sich für eine bessere Welt einzusetzen.

Der zweite Teil des Projektes knüpfte an eine der Selbstverpflichtungen - sich für gleiche Lebensbedingungen einzusetzen - an. Eine solche Forderung bedeutet nicht weltweite Gleichmacherei. Sie konkretisiert sich zuallererst in der Befriedigung der Grundbedürfnisse wie Nahrung, Wohnung, Kleidung. Da die ghanaischen Partner zu Köchinnen, Schneiderinnen und Maurern ausgebildet werden, ergab sich daraus der Projekttitle „Essen, Kleiden, Wohnen - Wir setzen uns ein für gleiche Lebensbedingungen“.

Ausgehend von den ökologischen Fußabdrücken Ghanas und Deutschlands wurde deutlich, wie ungleich die Lebensbedingungen sind. Würde man den deutschen Lebensstil auf alle Menschen dieser Welt übertragen, bräuchte man drei Erden. Bei den derzeitigen ghanaischen Lebensverhältnissen würde ein Viertel der Erde für alle reichen. Gemeinsam erkundeten die deutschen und ghanaischen Jugendlichen, wo die Ursachen der Ungleichheit liegen. Sie hinterfragten den hohen Fleischkonsum der Deutschen, beschäftigten sich mit der arbeitsteiligen Textilproduktion auf Kosten der armen Länder und mit den Bemühungen der Baubranche, Solarenergie und andere regenerative Energiequellen zu nutzen. Gemeinsam entwickelten sie Visionen, wie alle Menschen in Zukunft gut leben können, ohne die Ressourcen nachfolgender Generationen unwiederbringlich zu zerstören.

Auch am Ende des zweiten Teils stand eine kreative Aktivität - dieses Mal auf dem Wochenmarkt in Schorndorf - die die Öffentlichkeit mahnte, weniger verschwenderisch mit Ressourcen umzugehen.

Das deutsch-ghanaische Partnerschaftsprojekt strahlt inzwischen auch in die Kommune aus und wird als Teil der lokalen entwicklungspolitisch engagierten Gruppen wahrgenommen. So begeisterte die vom Burg-Gymnasium eingeladene ghanaische Künstlergruppe Adesa die Schorndorfer Schulen. Eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern des Ghana-Arbeitskreises hatte im Rahmen eines Workshops der lokalen Agenda 21 und bei einer Aktion zu gentechnikfreiem Essen die Gelegenheit, die Öffentlichkeit über den ökologischen Fußabdruck zu informieren.

Eva-Maria Hartmann